

COMMERCIA BIENNENSIS
1917-1967

50 Jahre Commercias Biennensis 1917–1967

JUBILAEUMSSCHRIFT
DER
COMMERCIA BIENNENSIS
1917-1967



ZUM 50. STIFTUNGSFEST

EINER FÜR ALLE — ALLE FÜR EINEN!

*Unser Losungswort — ein wertloses Zitat?
Nein, ein bedeutungsvolles Wort!*

Wenn diese Jubiläumsschrift vorliegt und unsere Verbindung, die Commercias Biennensis, ihr 50. Stiftungsfest feiern kann, ist es vor allem dem von seinen Mitgliedern gegebenen und auch gehaltenen Versprechen, unserem Losungswort treu nachzuleben, zu verdanken. Unsere Alten Herren hätten seinerzeit kein besseres, kein sich mehr bewährendes und, wie es sich in der Folge zeigte, kein treffenderes auf unsere Commercias abgestimmtes Losungswort finden können.

Wie in einem menschlichen Leben, wechselten auch in den vergangenen 50 Jahren des Bestehens der Commercias Biennensis Blütezeiten mit Krisenzeiten. Und immer waren es die in unserem Losungswort enthaltenen Werte, die unsere Verbindung überleben und weiterblühen liessen.

Die Commercias Biennensis ist nun 50 Jahre alt geworden, und wir dürfen mit nicht geringem Stolz auf das Erreichte zurückblicken. Es ist allerdings nicht der Zeitpunkt, um auf Lorbeeren auszuruhen; Probleme, wie sie in der Vergangenheit auftauchten, werden auch in Zukunft immer wieder zu meistern sein. So lange aber unserem Losungswort

EINER FÜR ALLE — ALLE FÜR EINEN!

nachgelebt wird und so lange dessen Sinn und Geist ein zu erstrebender Wert bleibt, dürfte uns um die Zukunft unserer lieben Commercias Biennensis nicht bange werden.

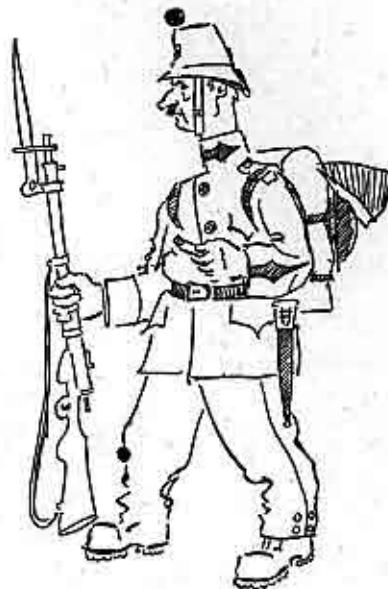
King

BIEL 1917-1967

Dem Wunsch der *Commercia Biennensis*, einen Beitrag zu ihrem 50jährigen Bestehen zu schreiben, komme ich gerne nach, stand ich doch während meines Wirkens als Lehrer an der städtischen Handelsschule Biel von 1942 bis 1949 mit einer Reihe von *Commercianten* in angenehmen Beziehungen, aus denen später zum Teil sogar Freundschaften entstanden sind.

Biel 1917: Das unselige Völkerringen treibt mit dem Kriegseintritt der USA seinem Höhepunkt entgegen. Keine Ausgleichskasse sorgt für die Familien der Wehrmänner, zu Hause herrscht Not, die Lebensmittelrationierung wird verschärft. Im gleichen Jahr wird Bözingen mit Biel vereinigt. Die Arbeiten für den glücklicherweise schon vor dem Krieg beschlossenen neuen Personenbahnhof Biel schreiten voran, mit meinem 1917 verstorbenen Grossvater verfolge ich das Abgraben eines Teils des Krähenbergs und das Aufschütten des imposanten Bahndammes. Das Kriegsende 1918 bringt uns soziale Erschütterungen, Jungburschen-Krawall in Biel, Generalstreik im ganzen Lande; der Landsturm rückt ein, mit ihm letztmals mein Vater. Mächtige Fanfarenstösse künden eine neue Zeit an. Mit der Aufnahme der bisher zum Amt Nidau gehörenden Gemeinden Madretsch und Mett sind die Eingemeindungen abgeschlossen; seit 1920 bleibt das Gebiet der Gemeinde Biel, von kleineren Korrekturen abgesehen, unverändert.

Die Stadt zählt nun rund 34 000 Einwohner. Die Gemeindewahlen von 1920/21 führen zum politischen Umschwung: führendes Haupt bleibt während Jahrzehnten der auch in bürgerlichen Kreisen hochgeachtete Stadtpräsident Dr. Guido Müller. Eine schwere



Krise, von 1920 bis 1923, erschüttert das ganze Land; die Zahl der Arbeitslosen übersteigt 100 000, das städtische Arbeitsamt hat eine schwierige Aufgabe zu meistern. Das Leben geht trotzdem weiter, es entstehen neue Quartiere, so das Lindenquartier in Madretsch, später folgen neue Strassenzüge im Gebiete der Champagne.

Eine kurze Nachkriegskonjunktur, von 1923 bis 1929, bringt vorübergehend eine Erleichterung, die Finanzlage beruhigt sich, zukunftsgläubig sind die Behörden am Werk. Im Schulhausbau geschieht leider nichts Entscheidendes, weil im Mittelschulwesen zu lange um eine optimale Lösung gerungen wird und ob der Planerei schliesslich die günstige Konjunktur abklingt. Aus finanziellen Gründen verkauft die Gemeinde die an der Spitalstrasse zwischen den beiden Schulhäusern gelegene Plänkematte.

Mit einem Krach an der New Yorker Börse im Oktober 1929 wird eine unheilvolle Krise ausgelöst, von der sich die Welt, und damit auch



unser stark vom Export abhängiges Land, erst im Vorfeld des Zweiten Weltkrieges, und gewissermassen von den Vorbereitungen auf diesen überschattet, erholen sollte. Der Uhrenexport sinkt von 1929 bis 1932 auf einen Viertel und damit unter den Stand vor 1900, im Portefeuille einer Bieler Grossbankfiliale werden 1930 nur halb so viele Wechsel diskontiert wie

im Vorjahr, vor dem Arbeitsamt bilden sich Schlangen von Arbeitslosen, im Juli 1932 ist die Auszahlung der Gehälter und Löhne an das städtische Personal und die Lehrerschaft in Frage gestellt, der Stadt droht die finanzielle Bevormundung. Und dennoch: zur selben Zeit wird das Bieler Strandbad eröffnet, dem lange die Bewunderung nicht nur der Bieler, sondern auch vieler auswärtiger Besucher galt. Der wirtschaftliche Tiefpunkt ist überwunden, langsam nur geht es aufwärts,

grössere Projekte, namentlich auch Schulhausbauten, können kaum verwirklicht werden. Stadtpräsident Müller ebnet den General Motors den Weg zur Eröffnung einer Montage-Werkstätte in Biel und mutet der Gemeinde entsprechende Opfer zu, ein Schritt, vor dem ihm von oberster Stelle unseres Landes abgeraten wurde. Die Kriegsjahre scheinen den Pessimisten recht zu geben, seither hat sich das Blatt gewendet, und wie! Wer könnte sich heute die GM aus dem Wirtschaftsleben unserer Stadt wegdenken? Die Kriegsjahre 1939 bis 1945 werden von der Stadt anscheinend mühelos gemeistert.

Sorgenvoll erwarten die Behörden von Bund, Kanton und Gemeinden das Kriegsende; Arbeitsbeschaffungs-Projekte stehen nicht nur auf dem Papier, ihre Finanzierung ist sichergestellt. Glücklicherweise kommt es anders: ein nie geahnter wirtschaftlicher Aufschwung setzt ein. Mit intakten Finanzen tritt Biel in dieses «goldene Zeitalter» ein, aber es meldet sich ein ungeheurer Nachholbedarf auf allen Gebieten der sogenannten Infrastruktur, vor allem im Schulwesen.

In rascher Folge entstehen neue Schulhäuser: Primarschule Geyried (drei Etappen), Sekundarschulen Rittermatten, Sonnenfeld, Friedweg und Alleestrasse, Gewerbeschule, Primarschulen Vingelz, Battenberg und Poststrasse (Erweiterung). Noch ist kein Ende abzusehen: die Planung des vordringlichen Gymnasiumneubaus kommt wegen der Bekämpfung des Standorts nur mühsam vom Fleck. Im Bestreben, die weiteren Schulhäuser möglichst wirtschaftlich zu bauen, beschreiten die Behörden neue Wege. Hoffen wir, dass das Experiment den Wagemut und Pioniergeist lohnen wird!

Die weitem Infrastrukturprobleme seien nur gestreift: nach dem Krieg erstellen vorwiegend die Wohnbaugenossenschaften tausende von preisgünstigen Wohnungen, wegen der Kapitalknappheit und der immer mehr schwindenden Landreserven ist die weitere Planung ins Stocken geraten. Drei Alterssiedlungen (Ried, Zollhausstrasse, Schollstrasse) bieten alten Ehepaaren und Alleinstehenden, die den Haushalt noch selbst führen können, willkommene kleine Wohnungen; eine vierte Siedlung an der Portstrasse ist in vorgerückter Planung begriffen. Pflegebedürftige Personen finden liebevolle Aufnahme in den drei

Alters- und Pflegeheimen (Pasquart, Unteres und Oberes Ried); ein viertes Heim, für stark Pflegebedürftige gedacht, soll am Redernweg entstehen. Zwei private Krippen (Bubenbergstrasse, Omega) und zwei städtische Krippen (Zukunftstrasse, Safnernweg) betreuen die Kinder berufstätiger Mütter. Das Projekt für eine weitere Krippe an der Sonnenstrasse muss der angespannten Finanzlage wegen vorderhand aufs Eis gelegt werden. Vorbildlich betreut der Verein «Stern im Ried» das dort gelegene Säuglingsheim. Haushoch türmen sich die Spitalprobleme auf: Erweiterungsbauten beim Bezirksspital Vogelsang und beim Kinderspital Wildermeth. Zunehmende finanzielle Schwierigkeiten als Folge erhöhter Betriebskosten. Die beiden Privatkliniken Seeland und Linde bilden eine willkommene Entlastung.

Damit sind die Infrastrukturprobleme längst nicht erschöpfend aufgezählt. Ende 1967 wird das Gaswerk seine Produktion einstellen und mit den übrigen dem Gasverbund Mittelland angeschlossenen Gemeinden das Gas über eine Fernleitung aus Basel beziehen. Auf den gleichen Zeitpunkt wird die Müra einen Teil ihres Betriebes, die Müllverwertung, aufnehmen können, während die Abwasserreinigung etwas später folgen wird. Der Kampf ums Trinkwasser geht weiter: die Gefährdung des Grundwasserspiegels beim Pumpwerk Worben durch Abwasser der Zuckerfabrik Aarberg zwingt zur Erschliessung neuer Grundwasservorkommen im Gimmiz südlich von Walperswil. Ferner wird die Erstellung eines Seewasserwerkes eingehend studiert. Verkehrsprobleme harren dringend der Lösung: Linienführung der N 5, Schaffung von Parkplätzen, die städtischen Verkehrsbetriebe werden modernisiert und rationalisiert.

Zukunftsgläubig haben die Bieler 1959 die Erstellung eines Hallenbades mit Vereinshaus beschlossen. Das Hallenschwimmbad ist am 1. April 1966 eröffnet worden; es erfreut sich mit seinen Nebenbetrieben (Sauna, Gymnastiksaal) eines regen Zuspruchs. Am 28. Oktober 1966 wurde das eigentliche Kongresshaus eingeweiht. Hoffen wir, der moderne Zweckbau, zu dem auch ein Hochhaus gehört, werde seiner Bestimmung gerecht: eine Stätte der Erholung und der Kultur, kein Tempel, aber auch kein Rummelplatz. Der Bieler blickt voller Stolz,

aber auch voller Hoffnungen, in denen Kritik mitschwingt, auf dieses neue Zentrum. Nach der Stilllegung des Gaswerkes und dem für März 1967 vorgesehenen Abbruch der Cité Marie soll in Zusammenarbeit zwischen Privatwirtschaft und Gemeinde ein modernes Geschäftszentrum City Süd, entstehen, das auch ein neues Theater vorsieht.

Während vieler Jahre war die Gemeinde in der glücklichen Lage, den sogenannten ausserordentlichen Aufwand (Ausgaben, die nicht jährlich wiederkehren) über die laufende Verwaltungsrechnung zu tilgen. Indessen zeigten sich schon vor acht Jahren deutliche Zeichen der Anspannung, weil sich die ausserordentlichen Ausgaben bei ständig wechselnden Objekten derart häuften, dass sie bald den regelmässigen gleichzusetzen waren. Leider wurden die Konsequenzen nicht frühzeitig genug gezogen. Biel war nun gezwungen, regelmässig an den Kapitalmarkt zu gelangen. Die festen Schulden bewegen sich um 200 Millionen herum, die überfällige Erhöhung der Steueranlage konnte nicht mehr länger hinausgeschoben werden. Die Finanzlage ist sehr angespannt, aber nicht verzweifelt. Den Schulden stehen entsprechende Werte gegenüber, und die Steuerkraft ist beträchtlich. Die weitere Entwicklung muss aber streng verfolgt werden. Diesem Zwecke dient die schon vor Jahren begonnene langfristige Finanzplanung.

Trotz der fast erdrückenden Aufgaben und Lasten, trotz der zunehmenden Kritik an den Behörden aller Stufen wollen wir zukunftsgläubig weiter arbeiten zum Wohle unseres lebendigen Gemeinwesens, dessen Einwohnerzahl nun doppelt so gross ist wie zu Beginn meiner Schulzeit im Jahre 1920.

Fritz Stähli, Stadtpräsident

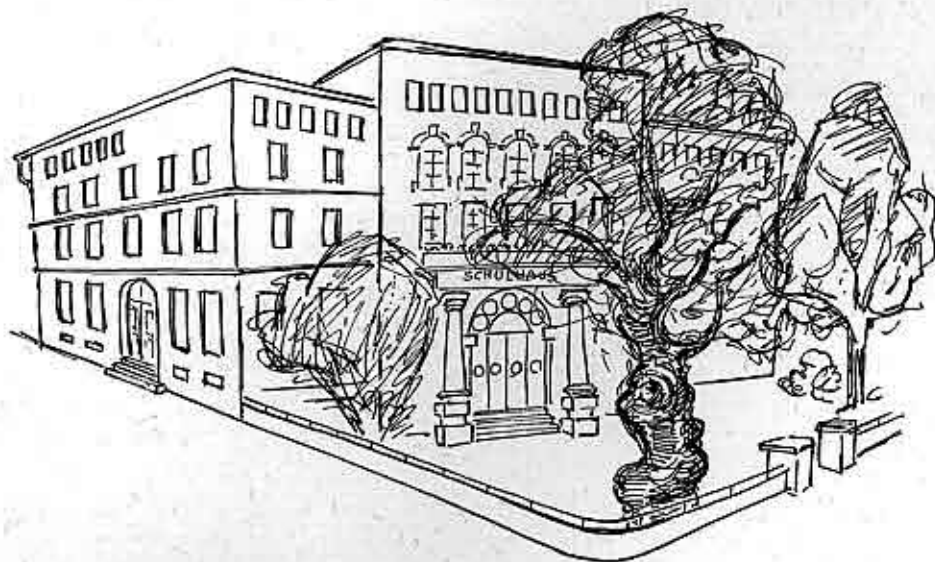
Biel, 18. Januar 1967

HANDELSSCHULE UND HANDELSGYMNASIUM BIEL

Die Anfänge der Handelsschule Biel reichen ins Jahr 1880 zurück, als eine sogenannte Handelsklasse auf die fünfklassige Mädchensekundarschule aufgebaut wurde. Das Ziel bestand darin, den Töchtern nach beendigter obligatorischer Schulpflicht eine allgemeine Bildung zu vermitteln und ihnen eine Einführung in die kaufmännische Tätigkeit zu bieten. Einsichtige erkannten bald, dass die Ausbildungszeit viel zu kurz bemessen war und sorgten für den Ausbau der Schule durch Einführung eines zwei- und ab 1905 eines dreijährigen Lehrganges. 1908 wurde die Handelsschule auch den Jünglingen geöffnet und ein Jahr später das Handelsdiplom dem Fähigkeitsausweis der kaufmännischen Lehrabschlussprüfung gleichgestellt. Nach wie vor hafteten der Handelsschule, die organisatorisch und administrativ eng mit der Mädchensekundarschule verflochten war, Mängel an, die erst 1927 durch tiefgreifende Reformpläne behoben wurden. Die Handelsschule entwickelte sich zu einer höheren Mittelschule, die bestrebt ist, die für die kaufmännischen Berufe erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten und gleichzeitig eine gehobene Allgemeinbildung zu vermitteln, d.h. junge Menschen zu verantwortungsbewussten Staats- und Wirtschaftsbürgern zu erziehen. Wenn auch die Lehrpläne und Reglemente für die Aufnahme- und Diplomprüfungen der Handelsschule, die unter der Leitung der Rektoren Dr. Fr. Oppliger (1927-1946), W.F. Hirschi (1947-1963) und Dr. M. Hess (seit 1964) stand, manchen Revisionen im Sinne einer Anpassung an die Erfordernisse der Wirtschaftspraxis und des Zeitgeistes unterzogen wurden und auch inskünftig stets überprüft werden müssen, so findet das umschriebene Lehrziel der Handelsschule nach wie vor seine volle Berechtigung.

Die Mehrheit der Handelsschüler entschied sich nach bestandener Diplomprüfung für eine kaufmännische Tätigkeit oder den Besuch einer weiteren Berufsschule (Laborantinnen-, Pflegerinnen-, Dolmetscherschule, Seminar). Stets bekundeten begabte Handelsschüler den Wunsch nach einem Hochschulstudium, das jedoch ohne Maturitätsausweis verschlossen bleibt. Mangels einer Handelsmaturitätsschule in

Biel entschlossen sich jedes Jahr mehrere Diplomanden für den anspruchsvollen und teuren Anschlusslehrgang von 1¼ Jahren an der Höheren Handelsschule Neuenburg, um sich auf die neuenburgische Handelsmaturitätsprüfung vorzubereiten. In den fünfziger Jahren



machte sich in der aufstrebenden Handels- und Industriestadt Biel immer mehr das Bedürfnis nach einem Handelsgymnasium geltend.

Dieser langjährige Wunsch der Zukunftsstadt sollte erst im Jahr 1965 in Erfüllung gehen, als der bernische Regierungsrat und Stadtrat Biel der Eröffnung der ersten Handelsgymnasialklassen im Frühjahr 1966 zustimmten. Der Lehrplan des neuen Handelsgymnasiums Biel, hervorgegangen aus der Konzeption des von Professor K. Käfer, Zürich, geprägten Gymnasiums wirtschafts- und sozialwissenschaftlicher Richtung, verzichtet auf die berufspraktische Ausbildung (Aufgabe der Handelsschule) und konzentriert sich auf die primäre Aufgabe eines Gymnasiums: Jünglinge und Töchter werden zu der für das Hochschulstudium erforderlichen Reife erzogen.

Im Wirtschaftsgymnasium erhält die systematische Einführung in die Problemkreise Recht und Wirtschaft sowie Gesellschaft, Politik und Staat neben der umfassenden Schulung in den modernen Sprachen, Mathematik und Naturwissenschaften besonderes Gewicht. Ein Ver-

gleich mit den Aufnahmebedingungen und Stundentafeln anderer Maturitätsschulen zeigt, dass das Handelsgymnasium Biel ebenbürtige Anforderungen an seine Schüler stellt.

Gemäss Regierungsratsbeschluss werden das Handelsgymnasium und die Handelsschule organisatorisch und administrativ getrennt geführt (d.h. gesonderte Klassenzüge und getrennte Rechnungswesen). Beide Schulen stehen jedoch unter der Aufsicht und Leitung einer gemeinsamen Schulkommission und eines Rektorates. Die Hauptlehrer unterrichten an beiden Abteilungen, falls sie über die für die Gymnasiumsstufe erforderlichen Ausweise verfügen.

Dr. M. Hess, Rektor

GRÜNDUNG DER COMMERCIA BIENNENSIS

Um den Zusammenschluss und das Zusammengehörigkeitsgefühl unter den Schülern der Handelsschule Biel sowie den Kontakt der Aus-tretenden unter sich und mit der Schule zu fördern, kamen die dama-ligen Schüler überein, eine entsprechende Organisation zu schaffen. Die rechtliche Form einer Verbindung (Korporation) hatte sich in ähnlichen Fällen an Lehranstalten von altersher bewährt.

Im Jahre 1917 verbanden sich die Schüler der Schuljahrgänge 1916/1917/18 zu einer solchen, die sie

COMMERTIA BIENNENSIS

tauften. Nach erfolgter Bewilligung durch die Schulbehörden, erfolgte der Gründungsbeschluss am 17. August desselben Jahres im nüchternen Schulzimmer. Die Bezeichnung «Commertia» wurde im September 1918 in «Commercia» umgewandelt.

Von Anfang an war der Zweck der Commercia die allseitige Förde-rung ihrer Mitglieder auf kulturellem und beruflichem Gebiet und die Pflege der Kameradschaft und Freundschaft. Die Schlichtheit des Gründungslokales war schon damals ein Charakterzug für die junge Verbindung und ihre Mitglieder. Es wurde nicht nach Aufmachung, sondern nach Einfachheit und einer klaren und ehrlichen Einstellung ihrer Mitglieder zueinander getrachtet.

Wenn der jungen Verbindung und ihren Ideen auch von mancher Seite Sympathien entgegengebracht wurden, so hatte sie doch vielen Anfeindungen zu trotzen. Nach der Gründung musste manche Klippe umfahren und manche Brücke geschlagen werden, bis man mit den Behörden, dem Lehrkörper und den Einsprachen Dritter fertig wurde. Schon kurze Zeit nach der Gründung fühlten sich die übrigen Schüler, die der Verbindung aus irgend einem Grunde nicht beitreten konnten, benachteiligt. Die Commercianer boten ihnen kameradschaftlich und hilfreich die Hand, und sie gründeten gemeinsam den «Verein ehe-maliger Handelsschüler». Ihre Aufgabe erblickten sie darin, alle ehe-

maligen Handelsschüler zum Beitritt in diesen «Verein» zu gewinnen, der unter anderem auch der gegenseitigen Vermittlung von Arbeitsstellen dienen sollte.

Es ist das grosse Verdienst unserer Gründungsmitglieder, trotz der vielen Angriffe allerseits ein festes Gefüge geschaffen zu haben, das sich bis auf den heutigen Tag bewährte. Unsere Alten Herren dürfen heute mit Stolz auf ihr Werk zurückblicken. Sie verdienen den Dank der jüngeren Generation, die, gestützt auf die ehrenvolle Arbeit, der Verbindung beitreten und von ihr Nutzen ziehen konnte.

Unsere Couleurfarben

Ursprünglich, als in der Handelsschule noch keine Verbindung bestand, trugen die Schüler schwarze Mützen mit den Farben rot-weiss-rot. Mit der Gründung der Commercia erschienen die weissen Mützen mit dem gleichen Farbenband, was zu einem Konflikt mit der Zofingia führte. Das gab die Veranlassung zur Änderung der Farben in rot-weiss-grün. Es bestand aber bereits die Technikerverbindung T.T.B. mit diesen Farben auf dem Platze Biel, die nun ihrerseits vorstellig wurde. Um den Burgfrieden zu wahren, entschloss man sich für Schule und Verbindung zu den Farben rot-weiss-gold. Die weisse Mütze wurde von allen Handelsschülern getragen, und die Verbindung besass somit keine eigene. So kamen die damaligen Aktiven auf den Gedanken, entweder die Form der Mütze zu ändern oder den Zirkel einsticken zu lassen. Beide Neuerungen wurden praktisch erprobt. Seit dem Jahre 1925 trugen unsere Commercianer einheitlich die flache Tellermütze mit eingesticktem Zirkel.

Im Zuge der allgemeinen Reorganisation der Handelsschule im Jahre 1928, wurde die weisse Schulmütze abgeschafft und an deren Stelle trat eine grüne mit den Farben weiss-grün-weiss, in hoher Form. Dadurch wurde der Unterschied zwischen der Schulmütze und dem Verbindungscouleur ein vollständiger. Die Verbindungsmitglieder konnten mit dieser Lösung zufrieden sein. Die sinnvolle, gefällige Far-

benzusammenstellung rot-weiss-gold, der die Commercianer die Treue halten wollten, führte im Jahr 1933 zu dem von Hirsch verfassten neuen Couleurrkantus.

Bis zum Jahre 1925 trugen alle Aktiven das gleiche Brustband, rot-weiss-gold. Um die Fuchse von den Burschen zu unterscheiden, wurde in diesem Jahre das Fuchsenband mit den Farben weiss-rot eingeführt.

Zar

FARBENKANTUS DER COMMERCIA BIENNENSIS

(Text von Hirsch † Melodie «Kameraden aufs Pferd, aufs Pferd»)

Fragt ihr, was die Farben sollen, rot und weiss und golden fein,
auf der Burschenbrust, der vollen, leuchtend in die Welt hinein?
Künd' ich's an, mit Lust und freudigem Mut!
Preist die Farben, denn ihr Sinn ist so gut!

Holder Wein, im Silberbecher, funkelt rot in dunkler Glut;
und aufs best' mir wack'rem Zecher schmückt ein Röslein rot den Hut.
Dir allerschönste, du köstlicher Fund,
küsse ich die Rosen vom frischroten Mund.

Weckt der Mai die alte Erde nach des Winters Sturm und Graus,
schick, dass alles neu doch werde, weisse Blumen ich als Strauss.
Weiss ist, was jung und duftend erblüht,
sprosse es im Feld oder Menschengemüt.

Golden glänzen uns die Tage, Jugend ist noch frisch und frei.
Nichts, wovor ich heut möcht zagen mit dem Freund, der goldestreu!
In des Liebchens schön gold-güldnem Haar,
siehst du ja das Gold und die Seide klar.

Rot und weiss, der Jugend Bilder, sind wir Freunde starken Muts;
unsres Landes feste Schilder, Erb' der Väter höchstes Gut!
Schön're Farben und edler Panier,
findest du nimmer als bleibende Zier!

DER ALTHERRENVERBAND

Gründung und erste zwanzig Jahre

Nachdem die ersten Aktiven die Schule verliessen und ins Leben hinaustraten, ergab sich die Notwendigkeit der Gründung des Altherrenverbandes. Es galt einerseits, die flügge gewordenen Mitglieder in einer festen Organisation neu unterzubringen, anderseits sollte durch die geschaffene Körperschaft die Aktivitas in ihren Bestrebungen in ideeller, moralischer und finanzieller Hinsicht unterstützt werden.

Nachdem der «Verein der Ehemaligen» mangels Interesse eingegangen war, musste die Commercica in der Verfolgung dieses Programmes auch hier ihren eigenen Weg beschreiten.

Wir verdanken Brüdy und Polo die Initiative zu dieser Gründung, die am 11. August 1919 erfolgte. Brüdy wurde zum ersten Präsidenten der neuen Vereinigung ernannt. Diese bestand vorerst aus 5 Mitgliedern der Commercica und 3 früheren Handelsschülern, die der Aktivitas von Anbeginn an mit Rat und Tat beigestanden hatten. Es waren dies: Fritz Möri v/o Spitz, A. Spsychiger v/o Chnebel und W. Stücker v/o Spatz. Die Mitglieder des A.H.V. wurden bereits damals ermahnt, wenn immer möglich den Versammlungen und Anlässen der Aktivitas beizuwohnen, um stetsfort mit denselben in Fühlung zu bleiben und das kameradschaftliche Verhältnis zu pflegen.

Am 3. April 1920 wurde die Mitgliederzahl des Verbandes um 4 wackere Burschen erweitert. Zwei weitere Mitglieder wurden in der Sitzung vom 7. Oktober 1921 in den damals noch kleinen Kreis aufgenommen. Die Versammlung vom 15. April 1922 brachte weitere 5 Neuaufnahmen.

Um den Keilereien eines Handelsschullehrers zugunsten der «Juventus» entgegenzutreten, wurde eine Kommission mit besonderen Vollmachten bestellt, um für unsere eigenen Farben Fuchse zu werben. Aus besagtem Grunde drohte die Aktivitas infolge mangelnder Neueintritte auszusterben.

Eine ganze Weile bestand sie aus einem einzigen Mitglied, Louis Leuenberger v/o Chrusel. Der Weihnachtskommers 1922 musste vom A.H.V. durchgeführt werden, der dann energisch durchgriff und an-

lässlich der Versammlung vom 30. Dezember 1922 beschloss, dass seine Mitglieder sich solange wieder in der Aktivitas zu betätigen hätten, bis die Krise überstanden sei. Um die Werbung von neuen Mitgliedern erfolgreich aufzunehmen, wurden wöchentliche Sitzungen durchgeführt. Zur Erfüllung dieser Aufgabe wurde der Vorstand erweitert und neu bestellt.

Nun sassen die Alten wieder am Tisch wie in früheren Zeiten als Junge und gaben sich alle Mühe, neue Mitglieder anzuwerben. Die Bestrebungen hatten den gewünschten Erfolg, und nachdem die Aktivitas wieder aus einem Burschen und 7 Füchsen bestand, wurde mit Beschluss vom 5. April 1923 die Leitung der allwöchentlichen Sitzungen in die Hände der Aktivitas zurückgegeben.

Am 5. Januar 1924 fand die erste grosse Generalversammlung des Verbandes statt, welche für das Wohl und Gedeihen unserer Verbindung von entscheidender Bedeutung war. Sie legte verschiedene Grundsätze fest, über die Organisation des Vorstandes, Pflichten der einzelnen Mitglieder und der Ausarbeitung eines jährlichen Berichtes über die laufenden und erledigten Geschäfte. Wieder erfolgte eine neue Wahl des Vorstandes.

Chrusel, dem als Aktivmitglied der Commercia ein besonderes Kränzchen zu winden ist, wurde am 5. April 1924 in den Kreis der Alten aufgenommen. Dieser Aufnahme steht der erste Abgang durch Ausschluss eines Mitgliedes gegenüber. Der Altherrenverband bestand in diesen Jahren aus wirklich pflichtgetreuen Mitgliedern, die für die Verbindung, deren Ziele und Kameradschaft jederzeit ihr Ganzes einzusetzen bereit waren. In der Sitzung vom 24. Januar 1925 wurde beschlossen, dass Mitglieder, die dem Verband gegenüber keine Interessen mehr entgegenbrächten, auszuschliessen seien. Wegen Weggang des Präsidenten in die weite Welt, mussten wieder Vorstandswahlen durchgeführt werden.

Drei vormalige Aktivmitglieder wurden am 1. Mai 1925 Alte Herren der Verbindung. Wiederum wegen Fortreise ins Ausland, mussten für den Präsidenten und den Kassier am 11. Januar 1926 andere Kameraden einspringen.

Weitere 2 Eintritte in den Verband erfolgten am 11. Mai 1926. Leider musste bei dieser Gelegenheit ein weiterer Ausschluss eines Mitgliedes erfolgen, das seine Verbandspflichten nicht erfüllte. Am 14. Juli 1927 wurde die Mitgliedschaft des A.H.V. neuerdings um 3 Burschen erweitert. Die Charge des Präsidenten musste zufolge einer Demission neu bestellt werden.

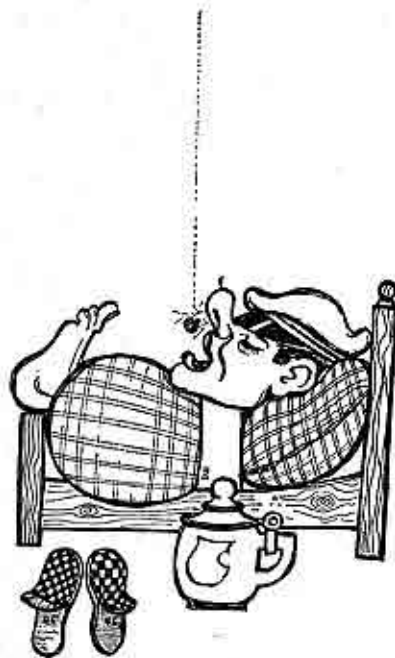
Das zehnjährige Bestehen der Verbindung wurde am 13. August 1927 besonders gefeiert. Die Durchführung des Anlasses übernahm der A.H.V.; die Aktivitas wurde eingeladen.

Im Verband wurde es nun still, und eine ganze Weile herrschte völlige Ruhe. Die nächste Sitzung fand am 1. Juni 1930 in Olten statt, mit dem Resultat einer weiteren Zunahme von 5 Mitgliedern und der Entlassung des Kassiers, der seiner Aufgabe nicht nachkam.

Nach einer weiteren Ruhepause wurde der A.H.V. zu einer ausserordentlichen Sitzung auf den 1. Februar 1932 einberufen. Die Aktivitas hatte den Antrag gestellt, es sei in Abänderung der Statuten die Aufnahme von Mitgliedern des kaufmännischen Vereins in die Ver-

bindung zu gestatten. Nach eingehender Beratung wurde jedoch der Antrag der Aktivitas einstimmig abgewiesen.

Nochmals fiel der Altherrenverband in einen Dämmerzustand, der fast zur Gewohnheit geworden war. Auf Veranlassung einer Schar flügge gewordener Jungen, die nicht mehr aktiv, aber infolge des erwähnten Dauerschlafes auch noch nicht hatten Altherren werden können, berief der derzeitige Präsident Brüdy eine Generalversammlung auf den 22. Dezember 1934 ein. Diese Sitzung war der Grundstein zu einem neuen Lebensabschnitt in der Geschichte unserer



Verbindung, wobei gleichzeitig 14 Neueintritte zu verzeichnen waren.

Im Rahmen der Verhandlungen wurde beschlossen, dass inskünftig jedes Jahr mindestens eine Sitzung stattfinden müsse. Das Altherrenverzeichnis sei neu zu erstellen. Der damals noch aktive Trust hatte bereits einen grossen Teil Vorarbeiten dazu geleistet. Die Statuten wurden in Revision gesetzt und deren Neubearbeitung dem neuen Vorstand anvertraut. Das Kartellorgan «Die Linde» sollte in Zukunft jedem Commercianer zugestellt werden. Der Zirkel der Verbindung wurde derart abgeändert, dass die Initialen C und B noch klarer zur Darstellung kamen. Das Haupttraktandum bildeten die Wahlen, da der ganze Vorstand demissionierte und jüngere Kräfte die Leitung übernehmen sollten. Der neugewählte Vorstand kannte seine Pflichten; sie waren ihm deutlich genug vor Augen geführt worden.

Er berief auf den 26. Mai 1935 eine ausserordentliche Generalversammlung ein. Wieder erfolgten 8 Mutationen. An dieser Sitzung wurde der allmonatliche Abendschoppen der Alten Herren beschlossen.

Ein Gründungsmitglied der Commercias und des Altherrenverbandes, das während Jahren die Entwicklung der Korporation förderte und ihr mit Rat und Tat beistand, wurde aus Dank für die geleisteten Dienste zum Ehrenmitglied der Commercias Biennensis ernannt. So wurde Manfred Romang v/o Brüdy das erste aktive Ehrenmitglied der Commercias Biennensis.

Die Generalversammlung vom 21. Dezember 1935 brachte der Verbindung die neuen Statuten, die unter anderem die Chargenbezeichnungen zwischen Aktivitas und Altherrenverband genauer präzisierten. Beim gleichen Anlass wurde der Verband umgetauft. An Stelle der Bezeichnung «Altherrenverband der Commercias Biennensis» trat derjenige der «Alt-Commercias Biennensis».

Einer Neuaufnahme standen 2 Ausschlüsse gegenüber. Der Vorstand wurde in globo für eine weitere Amtsperiode bestätigt. Das Jahr 1936 verlief für die Verbindung ruhig, aber würdig.

Die Chargierten entfalteten eine rege Tätigkeit. An der Generalversammlung im Dezember 1936 konnten sie einige wesentliche Erfolge buchen. Da war einmal die Rückgewinnung einiger «stiller Mit-

glieder» in die aktiven Reihen und ein erstmals ansprechender Kassa-
bestand.

Im Sinne der neuen Statuten wurde im Laufe des Jahres erstmals ein
Mitglied durch den Vorstand allein in die Alt-Commercia aufgenom-
men und dessen Aufnahme von der Generalversammlung bestätigt. An
der Versammlung selbst waren 2 weitere Eintritte zu verzeichnen,
denen leider ein Austritt gegenüberstand. Wegen Arbeitsüberhäufung
des Erstchargierten musste der Vorstand abermals neu bestellt werden.

Das zwanzigste Stiftungsfest wurde am 7. und 8. August 1937 mit
Generalversammlung, Ball im Hotel Elite und einer Seefahrt gebüh-
rend gefeiert. Erfreulich war die Anwesenheit vieler auswärts wohnen-
der Mitglieder. Jedem Teilnehmer konnte die Verbindungsgeschichte
der ersten 20 Jahre in Form einer gedruckten Broschüre überreicht wer-
den. Als Mitarbeiter an diesem Dokument haben sich Xam und Hadi
besonders eingesetzt. Das Präsent an die Commercianer wurde durch
eine ansprechende Couleurkarte von Sprung ergänzt.

Zar

Die Commercias Biennensis erstarkt, wird grösser und grösser . . .

Im Jubiläumsjahr 1937 führte Zar als Präsidium der Alt-Commercias das Zepter. Bereits zwei Jahre früher, im Zusammenhang mit der Revision der Statuten, bezeichnete er die Commercias als «Lebensverbindung», was von der Versammlung einhellig genehmigt wurde. Die Weiterentwicklung des Verbindungsgeschehens hat gezeigt, wie sehr seine damaligen Überlegungen zum Vorteil und zum Aufschwung unserer Verbindung beitrugen. Als Dank für die Hingabe und für den der Commercias zugute gekommenen Einsatz ernannten die Commercianer Zar anlässlich der Generalversammlung vom 20. Dezember 1941 zum Ehrenmitglied unserer Verbindung. Die Commercias hatte während diesen Jahren schwierige Zeiten zu erleben. Bereits als Kriegskind geboren, verstand sie es trotz Aktivdienst, Kriegswirren, wirtschaftlichen Krisenerscheinungen und stark beschränktem Verbindungsleben, weiter zu bestehen. In die trübe Zeit des Zweiten Weltkrieges fiel das 25. Wiegenfest der Verbindung. Kodak, welcher 1938 bis 1942 das Verbindungsschiff durch die Klippen der Zeit steuerte, veranstaltete eine kleine, aber würdige Jubiläumsfeier. Am 29. August 1942 fanden sich überraschend viele Commercianer zusammen, um im Hotel Elite dem Festkommers beizuwohnen und im «Seeland» die Jubiläums-Generalversammlung zu besuchen. Der Rektor der Handelsschule, Dr. Fritz Oppliger, und der vielen Commercianern bekannte Sprachlehrer Willy Derron hielten Festansprachen, während Luno zum Ehrenmitglied erhoben wurde. Eine Fahrt durch die Fluten des Bielersees auf die St. Petersinsel, in Begleitung der Damen, beschloss das Jubiläum. Im übrigen nahm das Verbindungsleben einen eher trägen Verlauf, der durch die Auswirkungen des Zweiten Weltkrieges bedingt war. Rupf löste 1943 Kodak auf dem Präsidentenstuhl ab und leitete bis Ende 1944 die Geschicke der Commercias.

1945 hatte die Commercias den Tod ihres ersten Präsidenten und Gründungsmitgliedes Manfred Romang v/o Brüdy zu beklagen. In dieser Zeit und unter der Leitung von Trust erschienen regelmässig die ersten Ausgaben der Commercias-Post, nachdem bereits in früheren

Jahren Ereignisse der Verbindungsgeschichte in vereinzelt «Bierzeitungen» festgehalten worden waren. In einer dieser Nummern nahm Polo bewegten Abschied von Brüdy.

Auch nach dem Zweiten Weltkrieg brauchte es eine gewisse Zeit, bis sich das Verbindungsleben wieder normalisieren konnte. Die damals nicht eben mit viel Nachwuchs dotierte Aktivitas kannte in den ersten



Nachkriegsjahren kein Sitzungslokal von Bleibe; so mussten die Burschen und Füchse einmal im Restaurant «Tramstation» am Juraplatz, einmal im «Kreuz» in Nidau, in der «Börse», dem «Café du Marché», oder dann auch im «Dufour» ihre Kneipen durchführen. Solche Lokalwechsel kannten allerdings auch unsere älteren Mitglieder. Erste Stammlokale waren im «Sonnenhof», im Hotel «Seeland», im «Du Pont» und im Hotel «Elite». Unser heutiger Stammtisch wurde übrigens der Commercia im Jahre 1934 von der Wirtin des Restaurants

«Du Pont», in Anerkennung geleisteter Dienste um die Sanierung ihrer Liegenschaft, geschenkt.

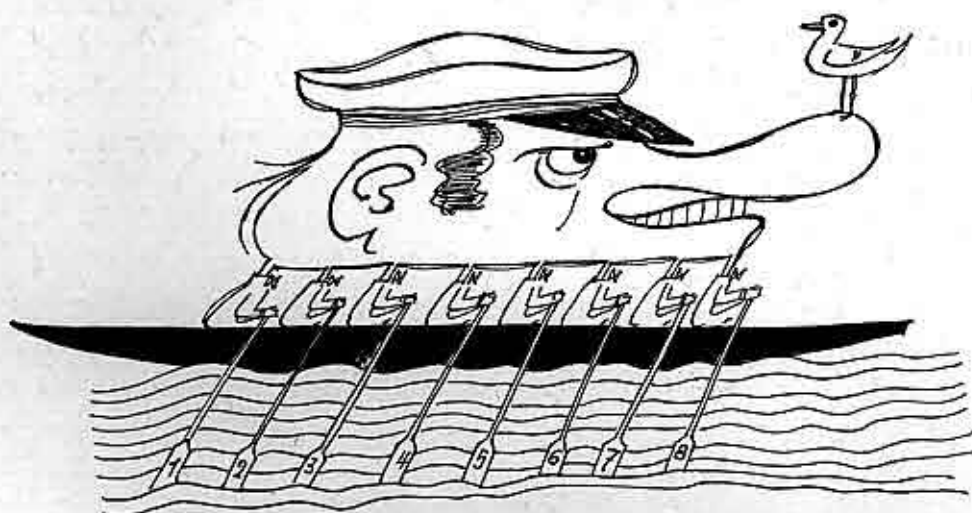
1946 starb Dr. Fritz Oppliger, der als Rektor der Handelsschule Ehrenmitglied unserer Verbindung war. 1949 verschieden unsere Altherren René Schnetz v/o Mix und Walter Gloor v/o Step. Die Jahre flossen dahin. Bald hiess es, des 30jährigen Bestehens der Commercia zu gedenken. Sport veranlasste als Präsident der Alt-Commercia ein zweitägiges Jubiläum, an welchem neben Stammhock, Festkommers und Festakt eine grosse Barke die Commercianer (und ihre Damen) zu einer Fahrt ins Blaue einlud. An geeigneten Gestaden pfl egten die Commercianer die Freundschaft und natürlich auch das leibliche Wohl. Nicht ohne Einfluss von Sport war das Schützentreffen der Commercianer unter Leitung von Bibou, das später immer wieder in kurzen Zeitabständen wiederholt wurde.

Bereits kurz nach dem Jubiläum vom 17. August 1947 zogen dunkle Wolken über den Schicksalshimmel der *Commercia*. Der Kontakt mit den im Auslande lebenden *Commercianern* gelang trotz der wieder geöffneten Grenzen nicht ganz, und der mangelnde Kontakt zwischen Aktiven und Altherren zeugte auch nicht von der Festigkeit der *Commercia*. Sie war damals Mitglied des sogenannten Bremgartenkartells, einem Zusammenschluss von fünf Mittelschulverbindungen aus allen Gegenden der Schweiz. Nebst unserer Verbindung gehörten dem Kartell die *Commercia Schaffhausen*, die *Hermestia Turicensis*, die *Mercuria Bernensis* und die *Spira San Gallensis* an. Die Ansicht griff immer mehr um sich, dass die das Kartell bildenden, grundverschiedenen Verbindungen das Ganze als etwas Inhaltloses und an sich dem Geiste der *Commercia* Fremdes darstellten. Das oft preussisch anmutende Gebaren einzelner Verbindungen liess die *Commercianer* mit der Zeit am viel gepriesenen «Geist von Bremgarten» zweifeln. Am 19./20. Juni 1948 hatten zum letzten Mal sieben Altherren und ein Aktiver am Kartelltag teilgenommen. Im vollen Einverständnis mit dem Vorstand der *Alt-Commercia*, erklärte die *Aktivitas* am 24. Juli ihren Austritt aus dem Bremgartenkartell.

Die *Commercia* hatte aber in dieser Zeit auch mit dem Nachwuchs Sorgen. 1948 herrschte eine regelrechte Krise, da nur noch ein Aktiver zugegen war. Nach langen Bemühungen war es dann diesem einzigen Aktiven, Zam, gelungen, fünf junge Handelsschüler zu keilen. Damit war eine heikle Zeitspanne in der Geschichte der *Aktivitas* ein weiteres Mal glücklich überwunden worden. Trotzdem die Teilnahme der Altherren an den Sitzungen der *Aktivitas* zu wünschen übrigliessen, entfaltet die Jungen eine rege Tätigkeit. Die fünf neuen Füchse mussten sofort Chargen übernehmen, während sich AH Funk bereit erklärte, die Charge des Fuchsmajors zu übernehmen.

Der Entwicklung einer neuen Zeitepoche folgend, wurde im Jahre 1949 der Biercomment einer gemässigten Form angepasst. Ein vom Vorstand ergänztes Gremium nahm sich dieser Aufgabe an. Die *Aktivitas* hatte 1950, während Flaus Präsident der *Alt-Commercia* war, noch immer kein regelmässiges Sitzungslokal. Es erfolgte der Umzug

vom «Café du Marché» ins «Rüschli» und von dort in die «Bielstube» bei Zebu's Bäsetöri. Dann leitete Töff die Geschicke der Verbindung. Der zum Rektor der Städtischen Handelsschule Biel berufene Walter Hirschi wurde 1951 zum Ehrenmitglied der Alt-Commercia ernannt. Ins gleiche Jahr fiel der Tod von Theodor Schneeberger v/o Saldo. Um das vergangene Jahr gebührend ausklingen zu lassen, veranstalteten die Commercianer am 29. Dezember 1951 erstmals den inoffiziellen Altjahresbummel auf die Hohmatt, dem ein grosser und bleibender Erfolg beschieden war. Ein weiterer, gelungener Anlass war der Ruderflug nach Murten im Jahre 1952. Acht Commercianer, durch gute Beziehungen mit dem Ruderklub «Seeclub» im Besitze einer Achterjolle, ruderten unter dem Kommando des einzigen Nichtruders Rupf (Steuermann) von Biel nach Murten, wo die Leistung abends gebührend



gefeiert wurde, um anderntags wieder nach Biel zurückzukehren. Im Begleitboot führte Kari das nötigste Gepäck der wackeren Ruderer mit.

In den Jahren 1953 bis 1955 führte Coco das Zepter der Alt-Commercia. Damals formierte sich in Genf bereits eine Commercia-Filiale. In der «Bonne Auberge» trafen sich jeden zweiten Freitag die ausgezogenen Commercianer des Lémans zum gemeinsamen Stammhock. 1953 kannte die Commercia wieder Nachwuchsschwierigkeiten. Die Aktivitas bestand aus drei Mann. Die Aussichten für das Anwerben

neuer Schüler der Handelsschule waren düster, da üppiger Mädchenüberschuss die Schule beherrschte. Die Altherren mussten sich tüchtig einsetzen und in Propaganda-Aktionen auf die hochgehaltenen Ziele und Zwecke der Commercias hinweisen, um auch diesen Nachwuchs-Engpass zu überwinden.

Die Aktivitas hatte noch immer kein ständiges Sitzungslokal. Rumba befasste sich in Zusammenarbeit mit dem Vorstand besonders mit dieser Frage, doch stiess er bei seinen Anfragen immer wieder auf Ablehnung der Wirtsleute.

1955 erlebten die Commercianer wiederum einen jener Anlässe, die unvergesslich blieben. Die Alt-Commercias ging auf Burgunderreise, welche in vorzüglicher Weise von Fox organisiert wurde und den Besuch zahlreicher Kellereien in Beaune und andern Hochburgen des schweren französischen Weines zum Gegenstand hatte. Die Generalversammlung des Jahres 1955 brachte eine neue Idee: man behandelte das Problem eines Landkaufs zum Bau einer Skihütte in Près d'Orvin. Der Gedanke tauchte später immer wieder auf, doch konnte er nie verwirklicht werden. Gleichzeitig beschloss die Commercianer an der Generalversammlung, den Vorstand der Alt-Commercias durch einen Redaktor und einen Beisitzer zu erweitern. Die Ergänzung bedingte eine Statutenrevision.

Der 20. Oktober 1956 bedeutete für die Altherren der Commercias einen ganz besonderen Tag. Damals wurde der Stamm, der sich während rund 20 Jahren im Hotel Elite grosser Beliebtheit bei den Commercianern erfreute, ins Restaurant Seefels disloziert, nachdem er sich vorübergehend für einen Monat im Café Rihs befand. Bei warmem Schinken und viel Gerstensaft wurde das nicht alltägliche Ereignis gefeiert. Die Aktivitas befand sich damals noch im Café Rihs, dislozierte Ende 1957 ins Paradiesli, wo in



Grock's Lokal das Studentenleben voll zum Zuge kam, bevor dann der endgültige Umzug des Sitzungslokales ebenfalls ins Restaurant Seefels erfolgte. Chutz amtete in dieser bewegten Zeit als Präsident der Alt-Commercia. Die Commercianer hatten 1956 gleich zwei Hinschiede zu beklagen: Henri Blanchard v/o Nero und Max Saager v/o Fix. Zwei Jahre darauf kam Eduard Aeberhard v/o Flip auf tragische Weise bei einem Verkehrsunfall ums Leben.

Ins fünfte Dezennium . . .

Im Jahr 1957 wurde das 40jährige Bestehen der Commercia mit einem speziellen Stiftungsfest gefeiert. Das Guggershörnli war Ziel des Ausfluges, wo Chutz auf den Tag genau der Entstehung und Entwicklung unserer Verbindung gedachte. Kahn widmete sich mit Hingabe der Weiterführung des Stammbaumes und liess ihn auf den neuesten Stand in die Höhe wachsen. Ins gleiche Jahr wie das Jubiläum der Commer-

cia, fiel das 50jährige Bestehen der Städtischen Handelsschule Biel, zu dessen Feier Chutz als Präsident der Alt-Commercia vor hohen Schul- und politischen Behörden auf den edlen Zweck und die wertvollen Ziele unserer Verbindung hinwies. In einer von der Schule herausgegebenen Schrift verfasste Luno als ehemaliger Schüler und als Commercianer einen beachtenswerten Artikel über Schule und Verbindung.

Grossen Anklang fand das damals organisierte Commercia-Rallye, das dank Fox besonders den autosportlichen Commercianern sehr zusagte. Das Verbindungsleben im Jahre 1958 nahm den



gewohnten Verlauf. Hervorzuheben sind der Skiausflug über die Lötschenlücke und der «Seebutzentanz» mit Kostümfest im «Engelberg», wo selbst ein lebendiges Ferkel sich frei unter den Commercianern bewegte.

Die Kontinuität der Aktivitas musste auch in dieser Zeit oft mit Hilfe bereitwilliger junger Altherren wie Schah, Mambo, Swim und Tramp sichergestellt werden. Scheik folgte Chutz 1959 auf den Präsidentenstuhl der Alt-Commercia. Im Frühjahr wurde eine unvergessliche und lehrreiche Ostschweizerreise mit Besichtigung verschiedener grosser Industriebetriebe und mit einem Abstecher in die Zürcher Staatskellereien veranstaltet. Eine besondere Bedeutung kam im Herbst des gleichen Jahres der Waldbegehung mit Oberförster Emanuel Haag zu.

In den Jahren 1962/63 stand Tropf der Alt-Commercia als Präsident vor. 1963 war der Tod von Willy Kramer v/o Bohrer zu beklagen. Der Gedanke, ein Filmarchiv über Commercia-Anlässe anzulegen, wurde an einer Generalversammlung formuliert, doch konnte er mangels genügenden Materials nicht verwirklicht werden.

Seit 1964 leitet King die Geschicke der Commercia mit fester Hand. Das Jahr 1965 war ein schwarzes Jahr für die Commercia. Kurz nacheinander verschieden Ruedi Bühler v/o Süferli und Charles Hertig v/o Kari. Während der noch ganz junge Altherr Süferli bei einem tragischen Unfall sein Leben verlor, starb Kari an den Folgen einer schweren Krankheit. 1966 erreichte uns die Nachricht vom Ableben des in New York wohnhaft gewesenen Aron Pintschuk v/o Piccino.

Zur Aufpolierung der Verbindungskasse wurden 1964 erstmals kleine Inserate in humorvoller Versform in die Commercia-Post aufgenommen. Ein äusserst gediegener Ball im ehrwürdigen Schloss in Boudry bildete das Ereignis von 1965, in welchem Jahr aber auch die Statuten der Aktivitas einer Ergänzung und Revision unterzogen wurden. Nachdem infolge unverständlich grober Behandlung durch Unbefugte die Stammfigur nicht mehr den Stamm zieren konnte, erfolgte am 9. Juli 1966 die feierliche Enthüllung einer neuen, grosszügig von unserem Güggu gestifteten Stammfigur.



Die Aktivitas ist seit einigen Jahren wieder reichlich mit gutem Nachwuchs versehen. Mit der Gründung eines Handelsgymnasiums in Biel im Jahre 1966 ergibt sich auch für die Zukunft eine wertvolle Erweiterung der Rekrutierungsbasis für die Commercialia. Die bereits bestehende Freundschaft zwischen der Aktivitas und anderen Mittelschulverbindungen von Biel, Neuenstadt und Solothurn dürfte sich in den nächsten Jahren noch vertiefen; verschiedentlich sind Zwei- und Mehrfarbenturne veranstaltet worden.

Im Hinblick auf die Umwälzungen, welche die Gründung des Handelsgymnasiums mit sich bringen wird und in Anbetracht der immer grösseren Bedeutung der Commercialia, arbeitet der jetzige Vorstand auf einstimmigen Beschluss der Generalversammlung vom 17. Dezember 1966 hin, ein Reglement für die Gründung eines Commercialia-Fonds aus.

Die Commercialia Biennensis besteht heute aus:

3 Ehrenmitgliedern
119 Altherren
9 Inaktiven
12 Aktiven

143 Mitgliedern

Protz

MITGLIEDERVERZEICHNIS PER ENDE MAI 1967

Aegerter	Paul	v/o Polo	geboren 1901
Alioth	Marc	v/o Smart	geboren 1946
Anliker	Ueli	v/o Knirps	geboren 1947
Aufranc	Adolf	v/o Chutz	geboren 1911
Bangerter	Walter	v/o Till	geboren 1917
Barbezat	René	v/o Bibou	geboren 1914
Baumgartner	Roger	v/o Quick	geboren 1924
Baumgartner	Urs	v/o Tease	geboren 1945
Berger	Friedrich	v/o Teak	geboren 1945
Berthoud	André	v/o Speer	geboren 1936
Bickert	Gaston	v/o Lux	geboren 1902
Biedermann	Otto	v/o Schabe	geboren 1923
Blatter	Alfred	v/o Castor	geboren 1911
Böhlen	Franz	v/o Zam	geboren 1930
Brand	Peter	v/o Larsen	geboren 1945
Buergin	Nikolai	v/o Strip	geboren 1945
Camenzind	Roger	v/o Claxon	geboren 1919
Carrel	Laurent	v/o Rölleli	geboren 1912
Castagna	Renzo	v/o Schah	geboren 1940
Cattin	Alphonse	v/o Bisco	geboren 1907
Corbat	Fernand	v/o Stifu	geboren 1925
Corbat	Germain	v/o Mikron	geboren 1919
Corbat	Marcel	v/o Saxo	geboren 1915
Criblez	Hans	v/o Sinus	geboren 1925
De Rungs	Reto	v/o Drum	geboren 1945
Eisenstein	Simon	v/o Humpe	geboren 1911
Engel	Heinrich	v/o Sprutz	geboren 1921
Engel	Hermann	v/o Briquette	geboren 1922
Engel	Robert	v/o Athos	geboren 1942
Engel	Rudolf	v/o Meter	geboren 1915
Engel	Walter	v/o Rondo	geboren 1918
Engel	Werner	v/o Roxy	geboren 1923

Etienne	Yvan	v/o Zoulou	geboren 1922
Frech	René	v/o Protz	geboren 1942
Frei	Serge	v/o Micky	geboren 1924
Gaensslen	Roland	v/o Kodak	geboren 1913
Gerber	Gérard	v/o Djek	geboren 1944
Girardin	Claude	v/o Catch	geboren 1944
Grimm	Fred	v/o Duke	geboren 1945
Grünig	Hans	v/o Flohn	geboren 1927
Hadorn	Carlo	v/o Hadi	geboren 1914
Harder	Roger	v/o Bibus	geboren 1924
Heer	Bruno	v/o Stenos	geboren 1932
Hertig	Karl	v/o Smash	geboren 1941
Hertig	Ulrich	v/o Pascha	geboren 1934
Hiltbrunner	Urs	v/o Stop	geboren 1942
Hirschi	Walter		geboren 1903
Hirt	Arthur	v/o Chnorz	geboren 1908
Hubacher	Fritz	v/o Topp	geboren 1926
Hubacher	Rudolf	v/o Vino	geboren 1917
Huguenin	Charles	v/o Güggu	geboren 1904
Huguenin	Henry	v/o Töff	geboren 1925
Huser	Walter	v/o Schlips	geboren 1902
Jacot	Roger	v/o Zeus	geboren 1935
Jaggi	Werner	v/o Scheik	geboren 1927
Jordi	Hans	v/o King	geboren 1923
Jungi	Franz	v/o Piso	geboren 1939
Kaderli	Walter	v/o Sumpf	geboren 1942
Kähler	Willy	v/o Fox	geboren 1921
Kamer	Armin	v/o Tropf	geboren 1932
Kaufmann	Albin	v/o Luno	geboren 1901
Klingenberg	Hansueli	v/o Kahn	geboren 1929
Kramer	Roland	v/o Sultan	geboren 1917
Kramer	Walter	v/o Zar	geboren 1910
Krenger	Hansjörg	v/o Mambo	geboren 1940
Kuster	Walter	v/o Spriesse	geboren 1929

Lehmann	Otto	v/o Ski	geboren 1920
Leuenberger	Hans	v/o Tiger	geboren 1901
Manta	Peter	v/o Swing	geboren 1943
Matile	Charles	v/o Piccolo	geboren 1911
Matthey	Jean	v/o Rigolo	geboren 1902
Meury	Kurt	v/o Apus	geboren 1928
Meyer	René	v/o Juan	geboren 1932
Meyer	Roland	v/o Flash	geboren 1944
Monné	Alfonso	v/o Amer	geboren 1917
Moor	Heinz	v/o Funk	geboren 1927
Moser	Hansruedi	v/o Stomp	geboren 1935
Neuhaus	Charles	v/o Rupf	geboren 1918
Paroz	Marc	v/o Bémol	geboren 1907
Peter	Alfred	v/o Stängu	geboren 1923
Peter	Hans	v/o Dick	geboren 1926
Peternier	Hans	v/o Muni	geboren 1921
Peternier	Henri	v/o Trust	geboren 1915
Piaget	Alfred	v/o Ruski	geboren 1917
Pointet	Charles	v/o Tango	geboren 1914
Probst	Jürg	v/o Brack	geboren 1925
Rasch	Karl	v/o Falk	geboren 1901
Rätz	Willi	v/o Piftegg	geboren 1918
Richard	Heinz	v/o Musche	geboren 1923
Reinhardt	Peter	v/o Swim	geboren 1938
Rohrer	Gert	v/o Lucky	geboren 1938
Rösch	Arthur	v/o Spund	geboren 1910
Roth	Robert	v/o Frösch	geboren 1935
Schär	Hansruedi	v/o Don	geboren 1932
Schelling	François	v/o Cliff	geboren 1945
Schiegg	Karl	v/o Pluto	geboren 1910
Schlup	Otto	v/o Zapfe	geboren 1908
Schlup	Jürg	v/o Kiss	geboren 1942
Schmid	Armand	v/o Sport	geboren 1919
Schmid	Eduard	v/o Coco	geboren 1922

Schmutz	Paul	v/o Paul	geboren 1899
Schneider	Pierre	v/o Draken	geboren 1944
Schweizer	Erich	v/o Kalif	geboren 1919
Schweizer	Hermann	v/o Jux	geboren 1923
Stämpfli	Roland	v/o Tramp	geboren 1939
Suter	Alfred	v/o Rumba	geboren 1922
Stotzer	Martin	v/o Pum	geboren 1934
Teuscher	Hans	v/o Flaus	geboren 1922
Tschuy	Rolf	v/o Jazz	geboren 1922
Vaucher	Jean-Marc	v/o Sprung	geboren 1916
Vuille	Robert	v/o Styx	geboren 1926
Walther	Robert	v/o Boy	geboren 1916
Wanzenried	Kurt	v/o Ami	geboren 1933
Weber	Otto	v/o Sirius	geboren 1908
Wettstein	Max	v/o Xam	geboren 1915
Wiesendanger	Heinrich	v/o Knack	geboren 1899
Winkelmann	Hermann	v/o Mäny	geboren 1932
Wolf	Bruno	v/o Jöggu	geboren 1926
Wyss	Jean-Louis	v/o Lүxli	geboren 1913
Wysshaar	Werner	v/o Merkur	geboren 1905
Zaugg	Fredy	v/o Sprint	geboren 1926
Zimmer	Cesar	v/o Zebu	geboren 1906

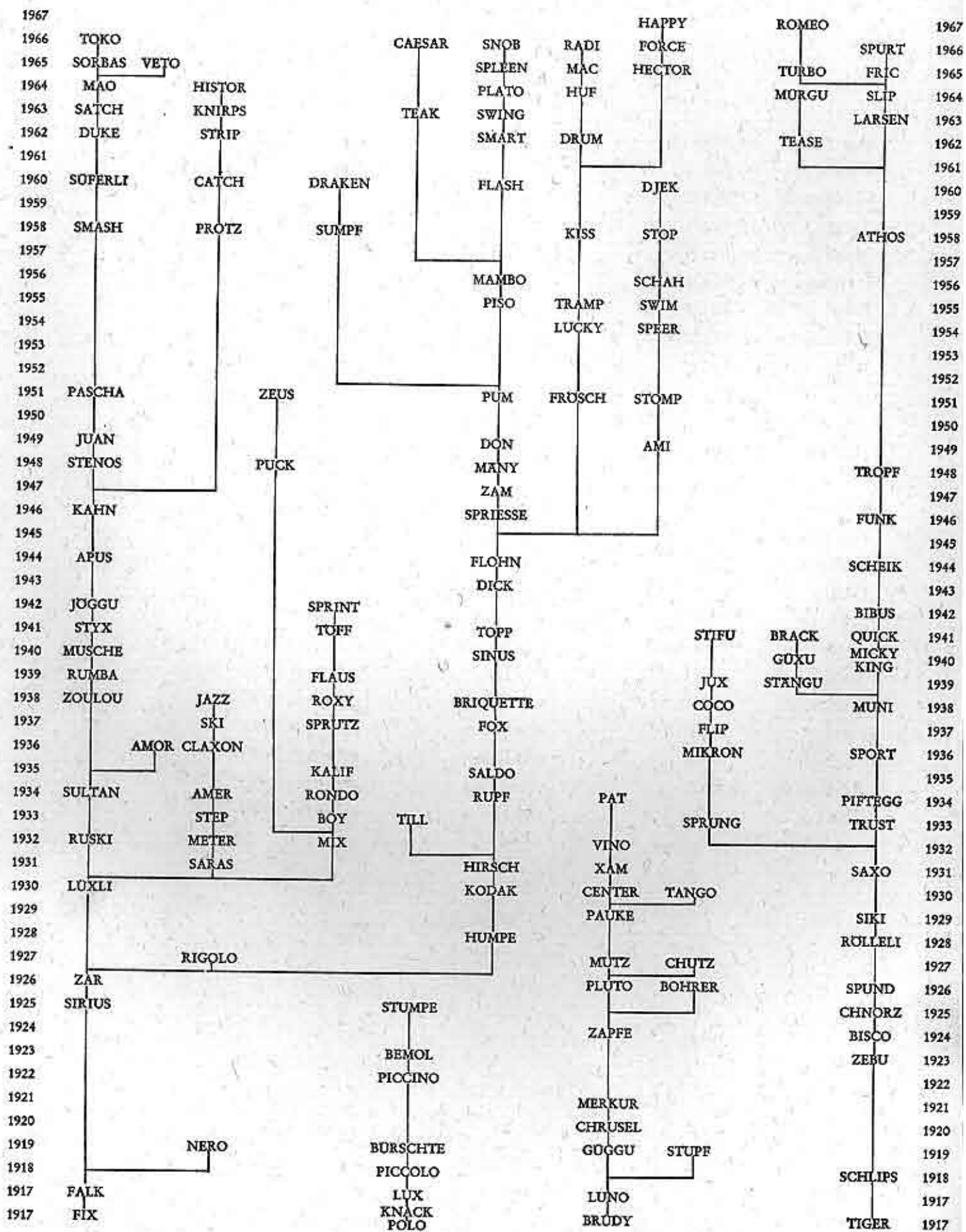
Inaktive

Borter	Marcel	v/o Histor	geboren 1948
De Rungs	Lorenz	v/o Mac	geboren 1947
Giulianelli	René	v/o Mao	geboren 1947
Jaeggi	Ernst	v/o Plato	geboren 1947
Mischler	Roland	v/o Turbo	geboren 1948
Patthey	Hubert	v/o Fric	geboren 1948
Rätz	Peter	v/o Satch	geboren 1947
Schreier	Hanspeter	v/o Mürgu	geboren 1948
Weiss	Beat	v/o Slip	geboren 1947

Aktive

Bähler	Armin	v/o Snob	geboren 1949
Bucher	Roland	v/o Hektor	geboren 1947
Gaensslen	Rolf	v/o Sorbas	geboren 1948
Gygi	Raymond	v/o Veto	geboren 1948
Jean	Philippe	v/o Caesar	geboren 1949
Jordi	Hanspeter	v/o Spleen	geboren 1949
Jordi	Kurt	v/o Happy	geboren 1950
Laubscher	Andreas	v/o Radi	geboren 1950
Lindt	Martin	v/o Spurt	geboren 1948
Michel	Toni	v/o Romeo	geboren 1949
Reinhardt	This	v/o Toko	geboren 1950
Zbären	Kurt	v/o Force	geboren 1949

STAMMBAUM DER COMMERCIA BIENNENSIS 1917-1967



Präsidenten der Alt-Commercia

Romang	Manfred †	v/o Brüdy	1919
Kaufmann	Albin	v/o Luno	1920
Romang	Manfred †	v/o Brüdy	1920/21
Huser	Walter	v/o Schlips	1922
Leuenberger	Hans	v/o Tiger	1923/25
Huser	Walter	v/o Schlips	1926
Saager	Max †	v/o Fix	1927
Romang	Manfred †	v/o Brüdy	1928/34
Hirt	Arthur	v/o Chnorz	1935/36
Kramer	Walter, Dr.	v/o Zar	1937
Gaensslen	Roland	v/o Kodak	1938/42
Neuhaus	Charles	v/o Rupf	1943/44
Peternier	Henri	v/o Trust	1945
Schmid	Armand	v/o Sport	1946/49
Teuscher	Hans	v/o Flaus	1950
Huguenin	Henri	v/o Töff	1951/52
Schmid	Eduard	v/o Coco	1953/55
Aufranc	Adolf	v/o Chutz	1956/58
Jaggi	Werner	v/o Scheik	1959/61
Kamer	Armin, Dr.	v/o Tropf	1962/63
Jordi	Hans	v/o King	1963/67

Ehrenmitglieder

Mühlemann	Fritz, Dr. †		seit 1917
Kummer	Max, Dr. †		seit 1918
Oppliger	Fritz, Dr. †		seit 1929
Romang	Manfred †	v/o Brüdy	seit 1935
Kramer	Walter, Dr. jur.	v/o Zar	seit 1941
Kaufmann	Albin	v/o Luno	seit 1942
Hirschi	Walter		seit 1951



TOTENTAFEL

Mühlemann	Fritz, Dr.		gestorben 1926
Kummer	Max, Dr.		gestorben 1954
Oppliger	Fritz, Dr.		gestorben 1946
Romang	Manfred	v/o Brüdy	gestorben 1945
Leuenberger	Louis	v/o Chrusel	gestorben 1934
Engel	Robert	v/o Hirsch	gestorben 1937
Schnetz	René	v/o Mix	gestorben 1949
Gloor	Walter	v/o Step	gestorben 1949
Schneeberger	Theodor	v/o Saldo	gestorben 1951
Blanchard	Henri	v/o Nero	gestorben 1956
Saager	Max	v/o Fix	gestorben 1956
Aeberhard	Eduard	v/o Flip	gestorben 1958
Kramer	Willy	v/o Bohrer	gestorben 1963
Bühler	Ruedi	v/o Süferli	gestorben 1965
Hertig	Charles	v/o Kari	gestorben 1965
Pintschuk	Aron	v/o Piccino	gestorben 1966

L'ÉLÉMENT ROMAND DE LA COMMERCIA

Un jubilé représente 50 ans, deux générations d'hommes. Un demi-siècle d'histoire, d'enchaînement d'événements, d'évolution, de restructuration successive de notre environnement. Des changements imperceptibles, mais profonds s'opèrent sur l'individu, sa sensibilité et son imagination.

1917-1967, époque proche et lointaine!

A la fois dépendant et indépendant, l'homme s'attache et reste attaché émotionnellement à l'univers qu'il se crée.

Ce sentiment de dépendance, ce besoin d'appartenir, explique, sur un plan, l'existence des sociétés. A la base de notre attachement à la *Commercialia*, il y a donc un phénomène naturel. Deux faits donnent aux sociétés d'étudiants un sens plus exaltant:

- la focalisation des énergies de l'adolescent au moment de ses études, lorsqu'il découvre le monde
- la fixation d'un but à la fois patriotique et professionnel, donc communautaire dans son acception la plus large.

Ainsi, ce genre de société s'établit dans un axe de continuité, plonge ses racines dans les années turbulentes et fertiles de la formation pour se situer ensuite dans le cadre d'une activité sociale.

Il y eut un temps où les activités des sociétés d'étudiants étaient dangereuses; elles le sont encore aujourd'hui, dans certains lieux. La jeunesse aime les risques, et les grands risques font apparaître l'audace et le courage. Dans notre pays tranquille, l'ordre et la paix sont le reflet de notre fédéralisme, lui-même l'image de notre histoire et le résultat de notre sagesse et de nos faiblesses.

A un moment donné — c'était pendant la première guerre — dans une situation donnée — dans une ville en passe de devenir bilingue — les fondateurs de la *Commercialia* ont pris un risque qui leur paraissait normal: créer un lien actif entre Suisses allemands et romands. Malgré les obstacles culturels, le dialogue fut possible. Pour nous tous, cela n'a rien d'extraordinaire, le contraire le serait. Cette facilité dans la com-

munication, cette compréhension réciproque, nous la devons, cependant sans nous en rendre compte, à l'influence de la *Commercia*.

Au niveau de la politique actuelle, le problème des minorités est à la mode. On ne parle plus de fédéralisme, mais d'ethnie. Ces termes ne s'excluent pas. Il n'empêche qu'au nom de l'un ou de l'autre, on ne mette l'accent sur l'élément de séparation plutôt que sur celui de l'union. On appuie sur la division, au détriment de l'alliance. Le prophète parle plus que l'historien. Emporté dans le courant de l'histoire, l'homme désespéré, c'est-à-dire littéralement démuné de mâts et de voiles, est une proie facile.

Tout ce préambule, mes chers amis, pour souligner ce qui paraît, après enquête, représenter, pour les romands, le rôle essentiel joué par la *Commercia*: le rapprochement de deux cultures.

«Il n'y a pas de fossé entre nous...»

«J'ai perdu mes complexes vis-à-vis d'eux...»

«Entente parfaite...»

«Amitiés durables...»

«Elargissement des horizons...»

«Une fenêtre de plus ouverte sur le monde...»

«Les romands sont appréciés, il n'y a pas de problème...»

«On apprend à connaître la logique, le caractère, la manière de réagir des Suisses allemands...»

Toutes ces remarques montrent bien l'importance exceptionnelle de cette expérience.

Parfois un romand s'inquiète, mais ses objections sont presque toujours de nature «technique», elles ne mettent rien de fondamental en cause. Il dira: «...le Biercomment devrait être révisé, il n'est plus d'époque...» ou bien «...certaines années, il n'y avait pas assez de romands...» ou encore «... il est absolument nécessaire que les romands de Bienne apprennent mieux le français...»

Cette unanimité dans l'importance accordée au rapprochement et au contact maintenu avec la majorité suisse allemande peut nous laisser songeur quant à l'efficacité de certaines méthodes modernes d'information devant la somme d'incompréhension totale que l'on rencontre

encore aujourd'hui. Il semblerait que, pour être bien compris, correctement interprété, un fait devrait d'abord être senti, avoir un visage. Ce serait donc d'abord une affaire de cœur. A la Commercia, les expériences affectives, le souvenir personnel ont toujours précédé la doctrine. C'est pourquoi, même après des années, même si les visages sont inconnus, même si le langage est devenu quelque peu un obstacle, le Commerzien ne se sentira jamais «perdu», «désemparé», à un Stamm ou à une sortie de sa société.

Le petit sondage d'opinion auquel je me suis livré n'a pas montré, chez les romands, d'autres points importants qui soient spécifiques à la Commercia. Leur attitude se place sur le plan normal des réactions humaines et des tempéraments individuels: amitiés personnelles durables, contacts avec les jeunes ou les anciens, nostalgie du passé, évocation des souvenirs — camps de skis, discours nocturnes aux poissons, entraide pendant les études, voyages en commun...

Avec les années, l'activité dans le cadre de la Commercia a, pour la plupart d'entre eux, fortement diminué. La profession, la famille, la distance, la santé parfois, freinent les contacts. On n'est plus disponible, ni dans le temps, ni dans l'espace. Cependant, une certaine manière d'être subsiste, une perception plus aiguë, plus intuitive, plus totale de la culture des autres. Et ceci est valable non seulement pour les romands établis en Suisse allemande, mais aussi pour ceux qui se sont expatriés et qui vivent dans des environnements très différents. Souvent de nos jours, devant la complexité d'un problème, les experts proposent des modèles théoriques, puis, dans une 2^e phase, une application pilote. Tout cela prend du temps mais, dans certaines circonstances, l'erreur est fatale.

En établissant un pont entre deux cultures, la Commercia est un modèle de réussite. Les raisons en sont simples et évidentes: les romands n'ont pas été étouffés; ils se sont sentis utiles, appréciés, respectés. L'expérience a été enrichissante.

Je ne voudrais pas terminer ma péroraison sans faire appel à la solidarité de chacun pour que notre société continue à croître, qu'elle devienne encore plus vivante, qu'elle s'épanouisse. Tout en étant cons-

cients que les «éléments» romands et germaniques donnent une valeur particulière à notre société, nous n'oublierons pas pour autant l'apport individuel, l'influence prépondérante des présidents et de leurs aides. Ils agissent et donnent l'exemple.

Tous les romands s'associent à moi pour les féliciter et les remercier.

Styx



COMMERCIA GESTERN, HEUTE UND MORGEN

In unserer schnellebigen Zeit, in der es immer schwieriger wird, enge und bleibende Bande zwischen mehreren Menschen zu knüpfen, ist die Frage durchaus berechtigt, ob für eine Studentenverbindung noch eine Daseinsberechtigung besteht. Haben die fortschrittlichen Zeiten die Menschen und ihre Ideale und mit ihnen auch die Studentenverbindungen verändert oder gar überlebt?

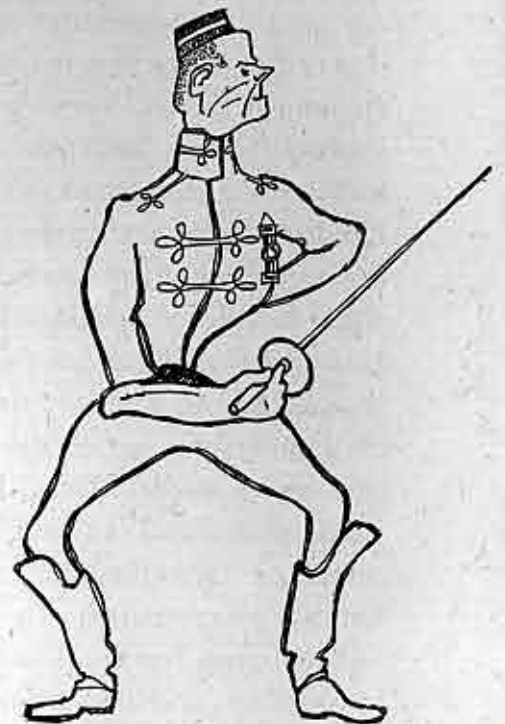
Die ersten Universitäten der Neuzeit wurden in Italien gegründet. Aus ganz Europa strömten die Lernbeflissenen zusammen. Sie wählten ihre Professoren selber, bezahlten sie auch und waren mit ihren Lehrern zusammen für die Verwaltung verantwortlich. Eine Aufteilung der Professoren und Studenten geschah eigenartigerweise nicht nach Fakultäten wie heute, sondern nach Länderherkunft, was die sogenannten Landsmannschaften ergab. Diese Urform einer Studentenvereinigung bezweckte vor allem den Schutz und die Verteidigung der Interessen seiner Mitglieder. Sobald sich die Universitätsstädte an den Kosten der Lehrstätten zu beteiligen begannen, räumten sie sich auch ein Mitspracherecht in der Verwaltung ein. Das führte zu einer Abwertung der Landsmannschaften, die ihrem ursprünglichen Zweck immer mehr entfremdet wurden. Der Schutz der Angehörigen, das Bedürfnis der Zusammengehörigkeit und des geselligen Zusammenlebens führten später zur Gründung der ersten Studentenverbindungen in unserem Sinne. Sie vermochten sich allerdings nur in den deutschen Gebieten zu behaupten. Das Studium war früher nur der gehobenen Gesellschaft vorbehalten, und die Verbindungen züchteten durch eine strenge Auslese ein Klassenbewusstsein. Gewisse Korporationen standen überhaupt nur Akademikern fürstlicher Abstammung offen.

Der 1. Weltkrieg hatte auch auf das Studentenleben einen sehr grossen und entscheidenden Einfluss. Das Klassenbewusstsein verschwand, Traditionen existierten auf einmal nicht mehr, das alte Studententum war mit den damaligen modernen Ansichten nicht mehr vereinbar, die alten Gepflogenheiten verpönt. Die Studentenverbindungen mussten sich der neuen Zeit anpassen, und es galt vor allem, die vorherr-

schende Ansicht im Volke, die Korporationen ständen nur Söhnen begüterter Familien offen und züchteten weiterhin den gehassten Klassengeist, nachhaltig zu korrigieren. Der Verbindungsbetrieb erfuhr seit her auch aus diesem Grunde manche Wandlung. Der strenge und starre Couleurritus, der die Jungen nicht mehr anzusprechen vermochte, wich einer beweglicheren Ordnung, die ihr Hauptziel auf die Pflege echter Freundschaft ausrichtete. Wie viele sahen seinerzeit ihren Stolz in Schmissen, Vollwichsen und vormilitärischer Zackigkeit! Heute werden die tiefen Spuren eines studentischen Zweikampfes nur einen geringen, meistens eher einen schlechten Eindruck erwecken.

Unsere Commercia hing nie an den äusseren Zeichen des Korporationen-Studententums. Unsere Gründermi tglieder suchten von allem Anfang an im Kameradschaftsgeist den Kitt zur Gemeinschaft. Sicher in der Zusammengehörigkeit, in der echten Freundschaft, der Hilfsbereitschaft und in der Achtung des Einen gegenüber dem Andern liegt die Zukunft der Studentenverbindungen. Heute mehr denn je wird es immer schwieriger, Mitglieder zu werben, die bereit sind, Pflichten zu übernehmen. Die Commercia braucht Leute, von denen man etwas verlangen kann und die bereit sind, etwas zu geben, sich für eine Idee, ein ideelles Ziel einzusetzen.

Ein junger Fuchs besitzt sicher nicht alle Eigenschaften, die die Commercia wünscht. Aber die Grundzüge einer guten Erziehung müssen bei einem jungen Commercianer vorhanden sein. Unsere jungen Mitglieder müssen sich wie alle andern jungen Leute «austoben» können. Es ist eine der schönsten Aufgaben der Commercia, diesen jüngsten



Mitgliedern zu einer lustigen, vielleicht sogar jugendlich-fröhlichen, aber nicht unanständigen, sondern in gewissem Sinne verlängerten, erzieherischen Jugendzeit zu verhelfen. Heute, wo über Disziplin- und Zügellosigkeit der Jugend geklagt wird, hat eine Verbindung grosse Aufgaben zu erfüllen. Sie soll den jungen Burschen für ihr weiteres Leben wertvolle Dienste erweisen, unter anderem durch Erziehung zur Selbstdisziplin und zur Einordnung in eine Gemeinschaft. Dazu gehören auch gute Grundsätze und Hinweise, um den Lebensweg an-treten und in den vielfältigen Lagen und Anforderungen des heutigen Lebens bestehen zu können.

Im Gegensatz zu vielen andern Verbindungen, kann die Commercias dieser Aufgabe dank ihrer Erfahrung und im Rahmen ihrer Tradition gerecht werden. Der grosse Zusammenhalt, der in der Alt-Commercias herrscht, hält die in der Schule geknüpften Freundschaftsbande zusammen und dieser Faktor ist es, der die Commercias besonders kennzeichnet, der die Ideale der Commercias stets weiterleben lassen wird.

Swim

Mein herzlicher Dank

gilt all jenen Commercianern, die mit Rat und Tat mitgeholfen haben, diese Schrift zu ermöglichen. Eine überaus grosse Hilfe war uns EM Zar, der bereits 1937 eine Gründungsgeschichte verfasste, die nun auch zum Grundstein dieser Schrift wurde. Es ginge wohl zu weit, wollten wir all jene namentlich aufführen, die an den Vorarbeiten für das Jubiläum Teil hatten. Glücklicherweise gibt es sehr viele Commercianer, die sich, wie unser Zar, jederzeit spontan für ihre Commercica zur Verfügung stellen und die bereit sind, sich für sie voll einzusetzen.

Herzlicher Dank gebührt Herrn Stadtpräsident F. Stähli für seinen interessanten und wertvollen Beitrag. Herrn Rektor Dr. M. Hess danke ich vor allem für sein Verständnis, sein Interesse und sein Wohlwollen der Commercica gegenüber. Commercica und Schule sind und bleiben eng miteinander verbunden. Der gute Kontakt, wie er heute besteht, wirkt sich für die Commercica, sicher aber auch für die Schule, sehr gut aus.

Mein Dank gilt aber auch der Commercica selber. Sie ist es, die uns allen die gute, verbindliche Freundschaft vermittelt hat und sie ist es, die den Freundeskreis, den wir in unserer Jugend fanden, auf Lebenszeit erhält. Es ist mir eine besondere Freude, feststellen zu können, dass unsere Commercica in ihrem 50. Lebensjahr gesund und stark dasteht, dass sie es verstanden hat, sich stets den Gegebenheiten anzupassen und dass sie auch im heutigen Zeitgeschehen ihrem ideellen Ziel zustrebt. Sie wird für uns und für ihre zukünftigen Mitglieder immer etwas Erstrebenswertes bleiben.

ES LEBE DIE COMMERCICA BIENNENSIS!

King



Neberpalter

IM DREISSIGSTEN JAHR

Dem Schreiberling dieser Geschichte liegt es nicht im Blut, nach alten Protokollen, Jahresberichten und genauem Tag und Jahr zu stöbern. Und wenn man Franz Kafka gelesen (Geschenk von Luno) und spürt, dass er ein Genie war, ein unglückliches Genie in einer unglücklichen Zeit — Endzeit sagen die Frommen — dann kann man nicht so schreiben wie es in den Schulbüchern steht.

Vor fünfunddreissig Jahren war das Wappenschild rot-weiss-gold mit Zirkel an der Bielstube angeschlagen, in der Altstadt beim Besentöri, wo in grauer Vorzeit Vater Zimmer seine Besen feilbot. Das Sälchen neben der Gaststube war klein, hier sass ich als junges Füchlein und erlebte mit Freude meinen ersten Weihnachtskommers. Aktivpräsidium Rölleli beherrschte den Biercomment mit Vernunft; dies erleichterte den kaum der mütterlichen Höhle entschlüpften Füchsen den Eintritt in die trinkfeste Burschenschar. Fuchsmajor Humpe, lieb und bescheiden, führte mit seiner Fuchsenpeitsche kein preussisch zackiges Regiment. Die Chargen Protokollführer, Quästor und Aktuar erfüllte Pauke in einer Person (wegen Arbeitsüberlastung nahm er dann den Austritt). Im Fuchsenstall tranken Lüzli, Tango, Center, Gigolo und Kodak mit kaum vom Banago entwöhnten, milchrosigen Lippen den ersten Gerstensaft; denn Mädchen lieben herbe Küsse!

Alte Herren fanden sich ein, einige, nicht viele: die Füchse rückten in scheuer Ehrerbietung in angemessenen Abstand. Das Lichterbäumchen, etwas kaufmännisch nüchtern — es fehlte die mütterliche Hand —, strahlte trotzdem weihnächtliche Stimmung und Erwartung aus. Zu Haupte des Pianoforte tanzte der bescheidene Gabentempel, einige Weinflaschen, Zigaretten, Bild eines Dilettanten und so, im Takte des Radetzkymarsches, gehämmert von AH Güggu, mit ehrlicher Hingabe und Rasse. Am Kopf des Tisches mit patriarchalischer Würde AH Brüdy mit riesigem Bernhardinerhund, gross wie ein Kalb, rassenrein. Die Korona singt «O Tannenbaum», die unchristlichen Strophen, die Füchse singen falsch, der riesige Bernhardiner kommt in fürchterliche Wut, schnappt nach Menschenfleisch. Zum Glück ist Brüdy ein kräftiger Mann und hält ihn zurück, sonst wäre damals die Commercica aufgefressen worden. (Blick war nicht dabei.) Die Korona, ziemlich

bleich, beinahe grün, atmet tief, erholt sich mählich vom Schreck; Brüdy steht auf, klingelt an das Glas und spricht. Geistreich gekonnt, aus dem Stegreif — Weihnachtsansprache: Hochleben der Freundschaft, dann der Höhepunkt, eine tiefschürfende, vaterländische Patina. Verdienter Beifall, Verdankung, Korona: Rest weg! Der Bernhardiner zeigt Verständnis, wedelt mit dem Schwanz Anerkennung.

Die Weltgeschichte wand sich damals in einer nervensägenden Wirtschaftskrise, und das Elend war der Steigbügel zu Hitlers teuflischer Machtergreifung. Sein Kriegsgeschrei durchs Mikrophon vermochte wenigstens durch Fabrikation von Uniformen, Stahlhelmen, Massenvernichtungswaffen und Kriegspfaden (Autobahnen) die lahmgelegte Wirtschaft wieder in Schwung zu bringen. Kriegsgeschädigte gab es auch in der Commercias; anlässlich eines hitzigen politischen Gesprächs wurde einem Farbenbruder die Krawatte zerrissen und zerfetzt — der Zwischenfall konnte ohne Eingreifen der Bupo (Bundespolizei) geschlichtet werden.

Ein neuer Gast und ein neuer Hund fügten sich in den Freundeskreis. Hans Moser mit seinem krummbeinigen Dackel, ein Original, Gerichtsschreiber am Werktag, Malerdichter am Sonntag. Äusserliche Kennzeichen: Tannreisgeschmückter, breitkrepziger Schlapphut, Pellerine und währschafte Manchesterkünstlerjacke, sonst Jungeselle. Spricht mit tiefem Bass, bedächtig, wohlüberlegt studentenfreundliche Worte an die Festgemeinde, und da sich die zwei Hunde schlecht vertragen, sucht er mit dem Dackel an der Leine, lateinisch grüssend, den Ausgang. Lose werden verkauft, zehn Stück hundert Rappen, glückliche Gewinner bringen ihre Preise in Sicherheit, besonders die Flaschen; man löffelt eine würzige Mehlsuppe.

Nebenbei flüstert heimlich Gigolo dem Erzähler ins Ohr: «Im tiefen Keller ist eine belustigende Überraschung zu finden!» Füchse haben noch Illusionen und der Wirt drei bildschöne Töchterchen, süß wie echter Bienenhonig. Der ungewohnte Gerstensaft reizt zu braut-schaulicher Unternehmungslust, und der Schreiberling pilgert auf leisen Sohlen, Stufe um Stufe, in den finstern Keller. Da — da — bewegte sich wirklich ein Schatten. Im schwachen Gegenlicht lockten ungefähr sechs liebliche, himmelblaue Äuglein, offenbar erwartete mich die ganze Dreimädelstube. Ich sang tenorlich aus voller Heldenbrust

«Trautes Schätzchen . . .», und da die Wirtstochterlein keine Anzeichen von Angst oder Abwehr zeigten, fasste ich Mut und umschlang in überschwänglicher Liebesfreude das erste süsse Drittel und küsste es herzlich auf die Wange. Es störte mich, dass die holde Braut nach billigem Schnaps roch und mit borstigem Haar meine empfindliche Nase kitzelte. Voll Verzweiflung und betrüblicher Vorahnung tastete ich nach dem Lichtschalter. Die Glühbirne flammte auf, wie angewurzelt, erstaunt, ernüchert erkannte ich Schwanenfritz (der richtig Kissling hiess) mit schütterem Bärtchen und schlampigem zerlumptem Frack, zwei Nummern zu gross, sternenhagelvoll an der Wand. Alkoholisierte Verwirrung und körperliche Bedürfnisse führten ihn an diesen falschen Ort. Freudentränen kollerten über Kisslings Wangen und er schluchzte und rülpste: «E — bisch du en Liebä!» Der armselige Kerl, der sein Leben mit Nebelspalter-Kolportage, als Marktschreier mit Glocke (bei Bouldoires ist Ausverkauf und so), Plakatträger und durch Botengänge fristete, war wohl seit Mutters Tod nie mehr geküsst worden.

Diese tröstliche Erkenntnis erwärmte und entschädigte mein enttäushtes Fuchsenherz und bewirkte eine philosophische Liebe zu diesem ehrlichen armen Teufel. Dieser Musenkuss war die Inspiration zu den jährlichen Knüsligeschichten unter dem Weihnachtsbaum.

Eben klopfte das Präsidium mit dem Rapier auf die Tafel, der Kantusmagister stimmte an: «O alte Burschenherrlichkeit . . .» ich schloss mich mit meinem geheimen Erlebnis in den Kreis, und Gigolos schadenfreudiges Lächeln tat mir nicht leid (er küsste die Richtige im Estrich).

Als das feuchtfröhliche Fest verklungen, beschlossen Lüzli, Tango und ich, die Weekendwohnung im Kloster in den Près d'Orvin zum Übernächtigen und Skifahren aufzusuchen. Sportschuhe, Rucksäcke, Fasstauben waren in geheimer Ecke bereitgestellt. Die Konfirmationshose falteten wir in die Schuhe und kreierte in der Not die Keilhose. Nach Mitternacht stand die Seilbahn Evilard still, der Geldbeutel war sowieso leer und auf Schusters-Citroën zogen wir in fröhlichem Übermut in die herrliche sternenklare Schneelandschaft.

Wir sassen zur Rast im Pulverschnee und lachten, vertranken den Tombolawein, sorglos und unbeschwert (PKZ besorgte die Kleider) und wussten nicht, wie schön die Jugend ist.

Kodak